

Dresdner Journal.



Organpreis:
Für Dresden vierteljährlich
2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich
deutschen Postämtern
vierteljährlich 3 Mark; außer-
halb des Deutschen Reichs
Post- und Transportzuschlag.
Einzeln Nummern: 10 Pf.
Vertheilung:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Preis: 12 Pf. Nr. 1296.

Verantwortlicher Redakteur:
Für den Raum einer geposteten
Seite seiner Schrift
20 Pf. Unter „Eingekauft“
die Seite 30 Pf.
Bei Labels- und Kleinanzeigen
entsprechender Maßstab.
Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Preis: 12 Pf. Nr. 1296.

N. 4.

Dienstag, den 7. Januar, abends.

1896.

Amtlicher Teil.

Dresden, 7. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert, Herzog von Sachsen, ist gestern abend 7 Uhr 31 Minuten wieder nach Freiberg im Bergbau abgereist.

Dresden, 30. Dezember 1895. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht, dem Oberlehrer am Königlich Gymnasium zu Dresden-Neustadt, Dr. phil. Friedrich Gustav Heinrich Hankel den Titel und Rang als „Professor“ in der IV. Klasse der Hofrangerordnung zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst zu genehmigen geruht, daß der Abtheilungs-Direktor im Ministerium des Innern Geheim Rath Bodel den ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern verliehenen Verdienstorden vom Feil. Michael 2. Klasse mit Stern annehme und trage.

Dresden, 3. Januar. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem vormaligen Kanonier der 9. Batterie des Königlich Sächsischen 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, Schlosser Wilhelm Hermann Robert Maffias aus Leipzig-Ebnau für die von ihm am 23. Juni vorigen Jahres nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Arbeiters vom Tode des Ertrinkens in der Elbe bei Riesa die silberne Lebensrettungsmedaille nebst der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Bekanntmachung.

betreffend den freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Militärdienst.

- 1) Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.
- 2) Wer sich freiwillig zu zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei einem Truppenteile melden will, hat vorerst bei dem Ortsvorstand der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes die Erlaubniß zur Meldung nachzusuchen.
- 3) Der Ortsvorstand der Ersatz-Kommission giebt seine Erlaubniß durch Ertheilung eines Melde-scheines.

Die Ertheilung des Melde-scheines ist abhängig zu machen:

- a) von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes,
 - b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich unentgeltlich geföhrt hat.
- 4) Die mit Melde-schein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Melde-scheines an den Kommandeur des Truppenteils zu wenden, bei welchem sie dienen wollen.

Hat der Kommandeur keine Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme. Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines Annahme-scheines.

6) Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am 1. Oktober-Einstellungstermin (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen,

oder welche in ein Militär-Rufkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Melde-schein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Rücksicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermin.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden können, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Melde-scheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimath beurlaubt werden.

7) Den mit Melde-schein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens der Unteroffiziers-Gehalte bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilvorzugs-schein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.

8) Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr I. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.

9) Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Uebungen während des Referatverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Uebungen nicht einberufen.

10) Militärpflichtigen, welche sich im Musterungs-Termin freiwillig zur Aushebung melden, erwählt dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils nicht.

Alle Amtsblätter werden um Abdruck dieser Bekanntmachung ersucht.

Dresden, den 4. Januar 1896.

Kriegs-Ministerium.
von der Plank.

Ernennungen, Verleihungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen. Bei der Staatsbahnen-Verwaltung ist ernannt worden: Oswald Wilhelm Trautz von Baiter, seitdem Referendar, als Direktions-Referent bei der Generaldirektion der Staatsbahnen.

Nichtamtlicher Teil.

Deutschland und England.

Das Echo, welches die Depesche Sr. Majestät des Kaisers an den Präsidenten Krüger bei unseren „Freunden“ jenseits des Kanals gemeldet hat, ist nunmehr in völliger Deutlichkeit erklungen. Was uns da aus der englischen Presse, als der Vertreterin der öffentlichen Meinung Großbritanniens, entgegenkam, ist ein solches Gemisch von Wut, Drohung und Grob-sprecherei, wie man es jedenfalls seit langer Zeit zu vernehmen nicht Gelegenheit gehabt hat. Man höre, was beispielsweise der alte Freund Deutschlands, der „Standard“, äußert:

dabei dem ersten Vertreter der Partis in der marianen äußeren Erscheinung und in der Echtheit des lebenshöflichen Redens unterlegen, findet sich aber in übrigen mit diesem Kräftigen sehr geföhrt und wirksamer ab, als man es von ihm als von einem in lauter hübschen männlichen Puppen- und glatten Schwärzchen-Nocken unserer modernen Lustspiele grüßen Schauspielers zu erwarten hätte. Jeder reine „Boulevard“ hat einen schlechten Stand gegenüber dieser Aufgabe, denn er muß sein eigenes Darstellungs-element, die bezwingende Lebenswürdigkeit hier fast gänzlich verwerfen. Unter diesem Gesichtspunkt hat Hr. Paul sein Möglichstes gethan.

Residenztheater. — Am 6. Januar: „Heirat auf Probe“, Pöffe mit Gehang in drei Akten nach Karl Gerö von Bernbach Buchbinder und Franz Kainer. Musik von L. Ruhn. (Zum ersten Male.)

Schier erstaunlich ist es, wie zahlreiche Kräfte für die Herstellung einer modernen Pöffe in Bewegung gesetzt werden. Am das Gewölke (italienische oder spanische?) Original zu verwirklichen, haben sich wieder einmal zwei Bühnenschriftsteller, Buchbinder und Kainer, zusammengesetzt, zahlreiche Anleihen bei der alten Wiener Pöffe, weit weit über Ferdinand Raimund hinauf, gemacht, ihren eigenen Witz dazu gegeben und so ein Stück junkade gemacht, das den heilen Jubel des Sonntagpublikums machet und sich unterhaltend erweisen wird. Die Handlung ist durchaus keine Satire auf gewisse moderne Kompositionen, sondern wie man den Titel nach vermuten könnte, sondern greift led und ein wenig wiewerlich in ein Motiv aus älteren Zeiten auf, da noch „Berandorn“, das liebevolle Wiener „Friedel“ und „Der schöne Leopold“ als nachkommende italienischer Rollenfiguren die Wiener Dichter beherrschten. Der Herr Buchhalter Leopold Wendenhofer der nach seiner Selbstcharakteristik ein lebenslicher Lump, übrigens aber

England hole, so meint das Blatt, keinesfalls Elisabeth Lothringen anemittiert, noch freiere es in weniger Tagen das 25-jährige Jubiläum des Deutschen Reiches fest unter den Wälden der französischen Hauptstadt. Die Eile kommt jetzt in den Berechnungen der Engländer, und die Kräfte, die sich einbilden, daß die Nation der Schöpfer (König) nicht auch eine Nation von Königen sein kann, würden sich. Wir glauben die letzteren Wälden der Drohung werden verüßbergen. Sie sind jedoch offenbar mit einer gefährlichen Summe von Eifer-tungen auf einen möglichen Sturm vorbereitet. Wenn andere Nationen bemerken, daß, obwohl wir nicht übersehen können, wer bereit sind, einen uns aufgeworbenen Krieg auszuweichen, so werden sie vermutlich den Ton ändern und eine Haltung annehmen, die sehr zu ihrer Lage und der unserer im Einklang steht. Es ist möglich, angenommen, daß fremde Staaten jemals einen gemeinsamen Streik in England haben werden. Vieles mag und ja keine, aber sie liegen sich auch nicht untereinander. Die Konvention, die aus Reich und Eifer-Geist entsteht, ist nur ein oberflächliches und vorübergehendes Geschäft im Vergleich zu dem tiefgründigen, den die Erziehung zu einer Beilegung schafft. Wir haben keinen Streit, nicht einmal eine Kontroverse mit Frankreich, Rußland und am wenigsten mit den Vereinigten Staaten, welche mit diplomatischer und gesunder Weisheit handeln können. Kann Deutschland das gleiche sagen? Wir würden uns dem deutschen Volke und dem deutschen Kaiser auf dem Fuß vollkommener Freundschaft zu stellen. Aber sie dürfen unserer Geduld nicht zu viel von ihrer Freude über Englands Isolierung. Wo aber isoliert zu bleiben?

Wenn man das Blatt die Liste von Englands Kriegs-schiffen in Ostasien und eine Unterredung mit einem hohen bänischen Beamten, der sein Freude über einen etwaigen Bruch Deutschlands mit England ausdrückt, da in solchen Fälle Frankreich den Tönen Gelegenheiten geben würde, ihre verlorenen Provinzen Schlesien und Pöffen wiederzugewinnen.

Ähnliche verworrene Redensarten findet man fast in allen größeren Blättern. Insbesondere findet sich auch in dem „Times“ die überaus komische Drohung, England werde sich nunmehr nicht Deutschland, sondern Frankreich und Rußland anschließen: Daß die Auslassungen fast aller Blätter der größten Welt-Verbindungen unserer Nation und Sr. Majestät des Kaisers geradezu wimmeln, versteht sich beinahe von selbst.

Dieses Toben in der englischen Presse über das Telegramm des deutschen Kaisers, — welches nicht nur in Deutschland, sondern überall, außer in England, mit vollster Sympathie begrüßt worden ist — beweist jedenfalls Zweierlei. Einmal, daß sich die englische Nation vollständig mit dem Unternehmen des Dr. Jameson identifiziert, und sodann, daß man jenseits des Kanals genau weiß, wie den weitgehenden Plänen, die man allem Abzweigen zum Trotz mit Transvaalvorhatten, durch das Verhalten Deutschlands für alle Male ein Nadel vorgeschoben werden ist. Nur dadurch erklärt sich die Wut über die Maßnahmen der deutschen Politik. Daß von uns ein deutsches Protektorat über Transvaal angestrebt werde, ist natürlich nur eine Erfindung mäßiger oder böswilliger Köpfe. Zu einem englischen Protektorat wird es aber ebensowenig kommen. Daß man sich durch hochtönende Worte die Uebereizung vom Gegeteile einreden muß, obwohl man im Grunde gar nicht daran glaubt, das ist das Kräftigste an der ganzen Sache. Dieser Kräfte hat allerdings schon Dimensionen angenommen, die der englischen Regierung es sehr nahelegen müssen, den Leidenenschaften des Volkes einen feineren Jügel anzulegen. Die Mißhandlung deutscher Matrosen und die Verletzung von deutschen Kaufleuten, die heute aus London berichtet werden, könnte ja in der That zu ernstlichen Verwicklungen führen. Die Presse, die vorwiegend bald drüben eingestellt werden wird, soll als etwas Ernstes noch nicht ausgeführt werden.

Was an thätlichen Meldungen über die ganze Angelegenheit vorliegt, findet sich an anderer Stelle unserer Blätter. Die Demission des Sir Cecil Rhodes, des Premierministers der englischen Republik, dürfte das Wichtigste unter den letzten Meldungen darstellen. Da dieser Herr aber von der englischen Regierung nicht nach London berufen worden ist, wird er seine

„legemere“ Thätigkeit, von allen amtlichen lästigen Besesseln nunmehr befreit, kaum einstellen.

Bemerkenswert sei hier nur noch, daß der Vertrag zwischen Großbritannien und Transvaal vom 27. Februar 1884, auf den man sich englischerseits jetzt beruft, um ein Dazwischenreden anderer Mächte in die Angelegenheiten von Transvaal als unstatthaft hinzustellen, ebenjogut die Nichtberechtigung Englands zur Ausübung eines Protektorates in Transvaal beweist. Nach dem Vertrage vom 27. Februar 1884 steht die Unabhängigkeit des Transvaalstaates, die auch bisher von allen anderen Mächten anerkannt worden ist, außer jedem Zweifel. Lediglich eine einzige Bestimmung jenes Vertrages hat, wie die „Kön. Ztg.“ ausführt, die Staatsunabhängigkeit insoweit eingeschränkt, als im Artikel 4 der Transvaalstaat sich verpflichtet hat, seinen Vertrag abzuschließen und seine Verpflichtung einzugehen mit irgend einer Staat oder Volk, mit Ausnahme des Orange-Freistaates, noch mit irgend einem Eingeborenenstamm im Osten oder Westen der Republik, bevor der Vertrag oder die Verpflichtung die Genehmigung der Königin von England gefunden hat.“ In jeder anderen Hinsicht ist aber die Unabhängigkeit des Transvaalstaates unbeschränkt, insbesondere steht ihm jede Beschränkung der internationalen Vertretung, das eigentliche Charakteristikum des Vorhandenseins eines Souveränitätsverhältnisses. Der Transvaalstaat hat vielmehr das unbeschränkte Gesandtschafts- und Konsulatsrecht und dementsprechend unterhalten auch das Deutsche Reich, die Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien, Frankreich, die Niederlande, Portugal, die Schweiz und die Türkei ihre eignen Konsulate im Transvaalstaate. Keinem dieser Staaten ist es bisher eingefallen, Angelegenheiten, die sie mit dem Transvaalstaate zum Schutze ihrer Unterthanen zu erledigen hatten, anders als durch direkte Verhandlungen mit der Regierung des Transvaalstaates zu erledigen; nie hat eine Vermittlung, am wenigsten seitens Englands, stattgefunden, und sie hätte auch schwerlich jemals Aussicht gehabt, angenommen zu werden.

Das Sächsische Staatsschuldbuch.

Durch Eintragung in das Staatsschuldbuch des Königreichs Sachsen ist in den Jahren 1885 bis 1895 ein Nennwert von

20749000 M. in Schuldverschreibungen der 3prozentigen Rentenanleihe vom Jahre 1876,
19156100 M. in dergleichen der 3prozentigen Renten-anleihe von den Jahren 1878, 1887 und 1892, und
3266000 M. in dergleichen der 3prozentigen Renten-anleihe vom Jahre 1894

43171100 M. zusammen,

in Buchforderungen auf den Namen bestimmter Gläubiger umgewandelt worden. Die Einlieferung dieser Summe ist in 1646 Föhen erfolgt.

Die Eintragungen derselben verteilen sich auf 823 verschiedene Konten, worunter sich 311 Konten befinden, deren Inhaber ihre Buchforderungen in 819 Fällen durch weitere Einlieferung von Kontenschuldschreibungen haben erfüllen lassen. Von der Kontenzahl und dem Forderungsbetrage entfallen 754 auf physische Personen, einschließlich 82 für Beamtente, mit 33255400 M., 2 auf Anwaltsfirmen mit 418000 M., 42 auf juristische Personen mit 7515700 M. und 25 auf Anstalten und Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit mit 1982000 M. Forderungsbetrage.

Die Buchforderungen von 70 inzwischen mit Tode abgegangener Gläubiger und von 6 anderen Konten sind unter Schlichtung der bisherigen Konten auf Antrag der Rechtsnachfolger oder der sonstigen Berechtigten auf 100 neu eröffnete andere Konten und auf 40 schon bestehende Konten übertragen worden, und 2 Gläubiger haben je einen Teil ihrer Forderungen zu Gunsten anderer Gläubiger auf 3 neue und 1 bereits bestehendes Konto übertragen

Es muß ja nicht alles von Gold sein“ erheben sie sich sogar zu wirtlichen Sentimentalität. Kurz die „Heirat auf Probe“ ist eine Allernstposte, darauf berechnet, ein reichliches Publikum abwechselnd zu friedenszuföhren und im ganzen zu ergöhren. Da die Stillschließlichkeit nicht besonders prozientiert. — Die Darstellung der Pöffe erhebt unter dem Einfluß lachender Teilnahme und reichen Beifalls des Publikums einen besonders frühen und fetten Zug. Als Cheopar „auf Probe“ zeichneten sich Hr. Frieße (Leopold Bradenhofer) und Hr. Sirag (Marie Bandl) besonders aus, auch die Wiedergabe des alten ländlichen Cheopates durch Hr. Norway (Franz Bradenhofer) und Frau Minna Hünkel (Euf) wirkte vortrefflich. Mit dem ungarischen Fleischer und dem böhmischen Schreiber laufen sich die Herren Jelder (Stefan Patonai) und Hr. Sommer (Wenzel Brystanek) ein paar höchlich beladete Rollen.

„Morian Gezer.“

Bühnenpiel aus dem Courtening in einem Akt und fünf Akten von Gehart Hauptmann.

Hauptmanns neues Drama, das am Sonnabend im Berliner Deutschen Theater erstmals aufgeführt worden ist, hat keinen rechten Bühnenerfolg gehabt. Das Schauspiel mit seinem Gemisch von Ritterrühmungen gleichgültig vorüber. Während der fünf Akte des eigentlichen Dramas entwickelte sich im Publikum ein Kampf verschiedener Meinungen, der sich lange in gemessenen Formen hielt, aber im Schlußakt plötzlich zu einer so stürmischen Scene führte, daß eine Weile der Fortsetzung der Vorstellung in Frage stand. Den lebhaftesten Ruf nach dem Dichter, der jüngst erschienen, hatte sich bis dahin nur ein jähmer Widerspruch entgegengesetzt. Als aber im letzten

Kunst und Wissenschaft.

A. Hoftheater. — Neustadt. — Am 5. Januar: „Das Glück im Winkel“. Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann.

Das Stück des von Remens geschäftet und bei dem großen gebildeten Publikum allmählich in Mode gekommenen Schriftstellers erweist sich für unsere Hofbühne als ein echter Erfolg. Das Drama ist jedesmal voll besucht und in der Haltung des Publikums befindet sich immer eine ungewöhnliche Spannung und erregte Anteilnahme. Es wiederholt sich hier der schon mehrfach beobachtete Vorgang, daß Dramen, welche an anderen größeren Bühnen keinen Boden gefunden haben, bei uns ein um so besseres Schicksal haben, was in einzelnen Fällen wie auch in dem vorliegenden auf Uebersicht und Empfänglichkeit des Dresdner Publikums keinen ungünstigen Rückschlag zuläßt. Denn man braucht Sudermanns jüngstes Schauspiel durchaus nicht für eine in Anlage und Technik einwandfreie und fertige Arbeit zu halten und wird doch mit Achtung von diesem neuen Kausale des Dramatikers sprechen müssen. Man wird sich nicht blind stellen können gegen die gar zu extreme Herausarbeitung der beiden männlichen Hauptfiguren, des robusten Volkstunlers und des blutlosen Schulklebers, man wird die Lösung des Konfliktes vielfach als einen dem Gange widerstreitenden Mißfall in der Mehrzahl der Figuren und Situationen eine erschöpfende Lebensstudie, eine wirkliche Menschen-bildung erkennen und daran lebendigen Anteil nehmen.

Was uns veranlaßt, heute nochmals des Stückes zu gedenken, ist der Umstand, daß Hr. Paul an Stelle des verstorbenen Hrn. Wabel für einige Zeit die Rolle des Herrern v. Rüditz übernommen hat. Hr. Paul ist

Deutsche Bank, Berlin.

Kapital: 100,000,000 Mk. Reserven: ca. 38,000,000 Mk.

Depositenkasse in Dresden
Prager Strasse 2, parterre,

zur Verzinsung von Baareinlagen,
zur Gewährung von Darlehen auf bürsengängige Werthpapiere,
zur Annahme geschlossener u. Verwaltung offener Depots, unter Besorgung
der Abtrennung und Einziehung der Zinscoupons bez. Dividenden-
Scheine etc.

Menz, Blochmann & Co.,

Bankgeschäft und Wechselstube,
Dresden, Prager Strasse 2, parterre,

empfehlen sich
zum An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.,
zur Einlösung aller zahlbaren Coupons,
zur Controle der Verloosung und Versicherung ausloosbarer Effekten gegen
Coursverlust,
zur Umwechslung fremder Banknoten und Sorten und
für alle sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
— **Conto-Corrent- und Check-Verkehr.** —

Augenarzt Dr. von Pflugk
wohnt jetzt
Bautznerstrasse 27 b. II.
Erhielt Telephonanschluss Amt II, 2552.

Dresdner Bankverein
Depositen-Kasse
Waisenhausstraße Nr. 21
im eigenen Bankgebäude.

Wir verzinzen Baar-Einlagen auf Rechnungsbuch rückzahlbar
täglich ohne Kündigung mit 2% p. anno
bei 1 monatl. " " 2 1/2 %
" 3 " " 3 %
spesen-
frei.

Dresdner Bankverein
Waisenhausstraße 21.

Zur Ballsaison
empfiehlt für Damen und Herren
feinste Ball- u. Salon-Stiefel u. -Schuhe
in Lad., Chevreau und Zeide
Verkaufsstelle der Schuhfabrik Pöpelwitz
Wilsdruffer Strasse Nr. 7 (Hotel „Goldner Engel“).

Wilh. Rihl & Sohn
Königliche Hoflieferanten
Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom“.
GLASWAREN
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.
Spezialität:
Kristall-Tafelservice für Ausstattungen.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“
Dresden.
Widderwärtiges bürgerliches Gasthaus I. Ranges.
50 Zimmer mit guten Betten von 1,25 R. aufwärts ohne Berechnung von Licht
und Service.
Größte Ausspannung der Residenz.
Besitzer H. Reichholz.

Dr. Zeitlers seife
Deutsch. Reichs-Patent
geschl. reg. Schutzmarke
ist das beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch;
vereinigt höchste Waschkraft, mit grösster Milde; liefert
blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich nament-
lich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als
Hand- und Badeseife für Gross und Klein.
Niemand wird einen Versuch bereuen.
Es gros zu beziehen durch
Georg Schicht in Aussig a. Elbe.
Im Detail bald überall zu haben.

Rudolf Bagier & Comp.
Möbel- und Decorations-Firma I. Ranges.
Atelier für Inneneinrichtungen.
Eigene Tischlerei u. Tapezierwerkstätten.
Complettes Lager
von fertigen Zimmern, von Stoffen,
Teppichen und Tapeten etc.
Musturlager und Ausstellung.
Seestraße 6. Dresden. Seestraße 6.
(Invalidendank.) Telephon Amt I Nr. 737. (Invalidendank.)

Im neuen Circus am Fürstenplatz.
Scandinavischer Circus.
Mittwoch, 8. Januar, Abends 8 Uhr:
Große brillante Vorstellung.
Großer Erfolg! Zum 7. Male: Großer Erfolg!
Tan-Kim, Chinesischer Drachenseh,
großes Ballet-Aufführungsgesellschaft mit den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete
der Choreographie, in Scene gesetzt von Dir. H. Schumann.
unter Mitwirkung der edlen Japanerin **The Kawakami,**
in ihren nationalen Weiblichungen als: Ringkamp, Sabel- und Langesegen etc.
Außerdem Auftreten stimmungvoller Künstler und Künstlerinnen.
Vorführung der berühmten **Schau- und Freizeitspiele** des Dir. H. Schumann.
Kost. Näheres die Tages-Blätter.

Hauptgewinne
1. Klasse 129. I. sächs. Landeslotterie
1. Ziehungstag am 7. Januar 1896.
Nach telegraphischen Preisnachrichten ohne
Gewinne für deren Richtigkeit.
(Nachdruck verboten.)
30 000 R. auf Nr. 26637. (Koll. Napsch, Sach. in Thüringen.)
25 000 R. auf Nr. 22911. (Koll. Graf
Süßner, Dresden.)
10 000 R. auf Nr. 16838. (Koll. Bauh,
Soltau.)
5000 R. auf Nr. 4044. (Koll. Gumbel,
Potsdam.) Nr. 67989. (Koll. Gies, Juidau.)
3000 R. auf Nr. 17716, 52643, 63720.

Tageskalender.
Mittwoch, den 8. Januar.
Königliches Hoftheater.
(Abend.)
Die Königin von Saba. Große Oper
in 4 Akten nach einem Text von H. Heine-
schel. Musik von Carl Goldmark. Anfang
7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Donnerstag: **Colette.** Oper in 4
Akten. Musik von Deb. Ter. Kinder
Weihnachtsraum. Anfang 7 Uhr.

Königliches Hoftheater.
(Abend.)
1. Vorstellung im dritten Kammersaal.
Die Geisse. Sächsisches Schauspiel
in 5 Akten, mit teilweise Benutzung einer
Erzählung von G. Sand, von Charlotte
Koch. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende
gegen 10 Uhr.
Donnerstag: **Die Schalkreiterin.**
Auffpiel in 1 Akt von E. Fohl. Die
Komödie der Irrungen. Auffpiel in
3 Akten von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr.
Wochenplan: Freitag: **Comet.**
(Anfang 7 1/2 Uhr.) — Sonnabend: **Wef-**
dem, der lügt. (Anfang 7 1/2 Uhr.) —
Sonntag: **Das Bild im Winkel.** (Anfang
7 1/2 Uhr.)

Residenztheater.
Nachmittags 4 Uhr (ermäßigte Preise):
Im Riesenloch. Original-Weihnachts-
märchen mit Gesang und Tanz in sechs
Bilder von Frau Dr. W. Weg. Musik
von Kapellmeister Ernst Karl. Ende 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr: **Reinhold: Geirat auf**
Probe. Poile mit Gesang in 3 Akten
nach Carl Gerö, von Bernhard Buchbinder
und Franz Rainer. Musik von E. Kuhn.
Ende 10 Uhr.
Donnerstag: **Geirat auf Probe.**

Eden-Theater.
Gala-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Circus Schumann.
Große brillante Vorstellung. An-
fang 8 Uhr.

Tagesordnung der Kammer.
I. Kammer. Morgen keine Sitzung.
II. Kammer. Einmündigkeits-Offen-
liche Sitzung. Mittwoch, den 8. Januar
1896, mittags 12 Uhr. 1) Schließbe-
rathung über den mündlichen Bericht der
Finanzdeputation B über Tit. 25 des
aufverordentlichen Staatshaushaltsetats
für 1896/97, Unter des Reichsof-
ficialen (Drucksache Nr. 30).
2) Schließberatung über den mündlichen
Bericht der Finanzdeputation B über
Tit. 30 des außerordentlichen Staat-
shaushaltsetats für 1896/97, Erweiterung
des Reichsoficialen (Drucksache Nr. 31).
3) Schließberatung über
den mündlichen Bericht der Finanz-
deputation B über Tit. 32 des außer-
ordentlichen Staatshaushaltsetats für
1896/97, Erweiterung des Reichsoficialen
Drucksache Nr. 32.)

Familiennachrichten.
Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung beehren sich hierdurch
anzukündigen
Schloss **Ostrau**, Kreis Bitterfeld, 4. Januar 1896.
Richard von Schulz,
Oberst und Kommandeur des 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg“ Nr. 167.
Armgard von Schulz,
geb. von Velthelm.

Heute verschied nach kurzem Leiden
Frau Elisabeth von Swett,
kais. russ. Oberst-Wittwe.
Im Namen der abwesenden Angehörigen
Dresden, 6. Januar 1896.
Amtsrichter Dr. Becker.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 9. Januar, Nachmittags
5 Uhr in **Hosterwitz.**

Heute Nacht 1/4 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlag-
anfalles im 67. Lebensjahre meine geliebte Frau, unsere gute Mutter,
Schwieger- und Grossmutter
Frau Mathilde von Pöllnitz
geb. **Freiin von und zu Mannsbach.**
Tiefbetrübt zeigen dies hierdurch an
Altenburg, am 5. Januar 1896.
Joseph von Pöllnitz, K. K. Oesterreich. Rittmeister v. d. A.
Arndt von Pöllnitz auf Ober-Lösda.
Marie von Pöllnitz.
Margarete von Hoff geb. von Pöllnitz.
Erich von Pöllnitz, Sekond-Lieutenant im Dragoner-
Regiment von Wedel (Pommersches) Nr. 11.
Anna von Pöllnitz geb. von Wissemann.
Hermann von Hoff, Königlich Preussischer Oberförster.
Hermann von Hoff.
Dienstag, den 7. Januar, Nachmittags 5 Uhr Trauerfeier im
Hause; Mittwoch, Mittag 1 Uhr Beisetzung in **Ober-Lösda.**

Sonntag, den 12. Januar
Abchiedsvorstellung.
Eden Theater
Morgen Abend 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung.
Sensationeller Erfolg.
Das **Riesen-Programm**
von Anfang bis zum
Ende.
Donnerstag **Ehren-Abend**
des **Direktor E. Schent.**

Herrn-Wäsche,
nach neuesten Schnitt, wasserfest
des guten Eigen, liefert das
Feins- u. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
Hofstr. **Albert Presch.** Hofstr. 11.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Dahinscheiden unserer geliebten
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester
Frau Adèle Meyer, geb. Watson
sagen wir unseren
innigsten Dank.
Dresden, den 6. Januar 1896.
Die Hinterbliebenen.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Großbritannien.

London, 6. Januar. Das erneute Demissionsgesuch des Premierministers der Kapkolonie, Cecil Rhodes, ist angenommen und zu seinem Nachfolger Sir Gordon Sprigg, ehemals lange Premierminister der Kapkolonie, ernannt worden.

Nach Meldungen, die das Kolonialamt vom Gouverneur von Natal empfangen, fanden zwei Treffen zwischen den Buren und Jamesons Bande statt, die diese die Waffen streifte. Die Buren zählten 1500 Mann mit Artillerie und nahmen eine fast unbedingte Stellung ein. In beiden Treffen hatte Jamesons Truppe schwere Verluste, die auf 80 bis 240 Tote und eine kleinere Anzahl Verwundete angegeben wurden. Zwischen 500 und 600 wurden gefangen genommen und nach Pretoria gebracht, darunter neun Offiziere. Nach einem ausführlichen Bericht kam Jameson am 31. Dezember abends um vier Uhr in Kapstadt an und griff am nächsten Morgen die sehr harte Burenstellung an. Er wurde zurückgeworfen und verlor durch eine Kugelverletzung über dem linken Auge das Bewusstsein. Am 2. Januar nachmittags fand ein scharfer Kampf statt. Nachdem die Burenartillerie auf dem Kampffeld erschienen war, trat sich Jameson, der numerisch schwächer war und dessen Mannschaften seit drei Tagen keine Nahrung zu sich genommen hatten, nachdem er beträchtliche Verluste erlitten. Der Burenverlust wird auf 3 oder 4 Tote und wenig Verwundete angegeben. Jameson heißt es, daß ein gewisser Bettington von Johannesburg ausging, um Jameson beizuhelfen und daß 30 seiner Leute gefangen genommen wurden. Am Freitag besuchte Chamberlain an Präsident Krüger, es ging in London das Gerücht, der Präsident hätte die Erziehung der Befehlsbefugnisse angeordnet; er glaube es nicht. Er rechne auf die Großmacht des Präsidenten in der Stunde des Sieges, und fügte hinzu, Rhodes hätte gehandelt, das Gerücht, daß eine Streifkraft in Bulawayo zusammengepackt, ist durchaus falsch. Krüger antwortete Sonntag, er hätte keine Befehle zur Erziehung der Gefangenen erteilt; deren Fall würde zur gehörigen Zeit in freier Einklage mit den Überlieferungen der Republik entschieden werden. Es würde aber für keine Strafe verhängt werden, die nicht mit dem Gesetz übereinstimme. Die Gefangenen wären mit großer Rücksicht behandelt worden. Das Vertrauen in Rhodes wäre fast erschüttert worden, seine Absetzung der Vorzüge in Bulawayo sollte mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Er hoffe, daß der Einfluß der britischen Regierung und Sir Hercules Robinson genügen würden, um weitere Unfälle von Treibbüchsen zu verhindern. Krüger bittet schließlich um Veröffentlichung seines Telegramms. Chamberlain verstand dies und erklärte, er hätte einen Reichsoffizier nach Bulawayo geschickt, der auf Auslieferung seiner (Chamberlains) Befehle achten würde. Der Präsident dürfte verheißt werden, daß die britische Regierung alle Verpflichtungen der Londoner Konvention von 1884 streng aufrechterhalten werde. Chamberlains Erklärung in seiner Antwort an eine Abordnung jüdischer Handelsvertreter, daß die britische Regierung die Konvention von 1884 in allen Punkten aufrecht halte und daß nichts geschehen sei, was sie veranlassen könnte von dieser Stellung zurückzutreten, wird von den meisten Wählern als Antwort Englands an Deutschland bezeichnet. Der „Observer“ schreibt, es wäre gut, wenn in Deutschland verstanden würde, daß Chamberlains Erklärung eine solche sei, welche die vorläufige Unterlegung der ganzen Bevölkerung des britischen Reiches genieße, die britische Regierung könne keine europäische Macht gestatten, England in der Zukunft über Transvaal zu erheben, so lange es imstande sei, dies zu verhindern. Die „Times“ behaupten, die Regierung sei der heftigsten und ungetrübten Unterstützung des Volkes gewiß, das nötigenfalls vorbereitet sein werde, seine gerechten Ansprüche zu verteidigen. Irigendwelche damit unvereinbare „Präferenzen“, gleichviel von welcher erhabener Seite sie ausgingen, würden zurückgewiesen. England könne nicht einen Augenblick zugeben, daß Deutschland die Meinung habe, es könne sich in diesen oder irgend einen anderen Streit einmischen, weil es sich fast genau nähme und frei genug von anderen Befähigungen sei, um seiner Energie in dieser Weise Luft zu machen. So lange keine Einmischung des akademischen Charakters behalte, den der Berliner Berichterstatter des Blattes ihr zuschreibe, werde England sich damit begnügen, sich über keine Ideen von internationaler Höflichkeit zu äußern. Aber nur werden unsere Auffassung unserer eigenen Rechte, unsere historischen Ansprüche auf Gebiete des Deutschen Reiches nicht ändern, noch werden wir ermannt, diese auszuüben, wenn die Notwendigkeit und aufzuerheben wird, durch Opfer, ähnlich jenen, auf die sie gegründet worden ist. Wir werden in der deutschen Presse ermahnt, unsere Weltstellung zu sichern, indem wir jene verstehen, die von den westlichen Mächten zulassen können, selbst wenn die Verletzung von dem Verlust unserer Selbstachtung lösen würde. Wenn wir denartiger Rathschläge bedürfen, werden wir sie nachsichtiglich in Berlin suchen, die größten An-

spruch auf Vertrauen und Achtung besitzen. Aber beiläufig mag bemerkt werden, daß, wenn wir den uns jetzt gegebenen Rath befolgen sollten, wir uns nicht Deutschland nähern würden, sondern jenen Mächten, die es vielleicht nicht ganz ohne Besorgnisse betrachten.

Die heutigen Blätter veröffentlichen zahlreiche Telegramme aus Südafrika vom 30. Dezember. Darunter ist bemerkenswert ein an das hiesige Bureau des „Johannesburger Standard“ gefandener Bericht, der die Bewegung als eine von Kapitalisten angezettelte benimmt und mitteilt, daß die Minenarbeiter von Johannesburg bemängelt und alle Vorbereitungen zum Ausstand von englischen Offizieren geleitet werden seien. Wesentlich neue Nachrichten liegen nicht vor. Die Aufregung dauert fort. Vielleicht wird sie durch die Nachricht des Berliner Vertriebes der „Times“, daß ihm von maßgebender Stelle versichert worden sei, Deutschland beabsichtige kein Protestat über Transvaal, etwas gemindert. Die Aufregung an die „Times“, in denen die sofortige Streichung des Kaiser's Wilhelm aus der englischen Rangliste oder die sofortige Kompensierung der englischen Ausruhmung gefordert werden. Das Unterhausmitglied John Burns hat einen Vortrag über die Lage gehalten, in dem er ebenso wie die „Daily News“ heute den sofortigen Widerruf des Charter und Sequestration des Landes forderte, welche die Company durch Betrug und Täuschung erworben habe. Burns schlug vor, nach Deutschland zu gehen, daß die Engländer zwar für die Nationallehre, nicht aber für die Interessen von Spekulanten zu kämpfen bereit seien. Auch in den parlamentarischen Kreisen ist die fortwährende Erregung ob. Der „Standard“ weist mit Stolz darauf hin, daß England Napoleon I. „gerichtet“ habe und jetzt bereit sei, für seine Nationallehre, die es über die Handelsinteressen stellen, zu kämpfen. Aus der Antwort Krügers an den Kaiser läßt er eine Abfolge an Deutschland heraus und fragt höflich, ob auch Deutschland so foliert dazwischen vermöge wie England.

Der heutige Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ meldet: Obwohl die Vereinigten Staaten von Nordamerika an dem Streitfall zwischen England und Transvaal kein direktes Interesse haben, hat doch die amerikanische Regierung, mit Rücksicht auf eine mögliche Landung von Truppen seitens einer europäischen Regierung in Vorengo-Marques, Portugal darauf aufmerksam gemacht, daß sie fröhe auf den vor zwei Jahren übernommenen Engagement Portugals bestehen müsse, wonach keine fremde Besetzung der Delagoabai-Eisenbahn oder des Terrains innerhalb der Werco-Roseffion stattfinden dürfe, so lange nicht eine Entscheidung vom Bremer Tribunal erfolgt sei und von Portugal gezahlt worden sei, die dieses den amerikanischen Bürgern für die Beschlagnahme der Bahn schulde.

Die heutigen Sozialisten bereiten Demonstrationen gegen die Chartered Company vor.

Dem „New Yorker Bureau“ wird aus Essamantuma von heute gemeldet, ein Kaufschiffe habe berichtet, der Kriegshauptling der Ashantis, Kofakula, habe Sumassi mit Friedensverhandlungen für den englischen Befehlshaber Scott verlassen.

Der Sprecher des Unterhauses, Gault, ist plötzlich aus Genua zurückgekehrt. Die Kündiger wird mit der demnächstigen Einberufung des Parlamentes in Verbindung gebracht.

Nach den neuesten Meldungen der „Kön. Post.“ wird Jameson's Kampf allgemein als beendet angesehen; er wird jetzt zum Südbund gemacht. Die radikalen Abendblätter wünschen Krüger's Wiederkunft zu seinem Amt. Sie erwarten Cecil Rhodes und die Aufführung der Chartered Company; letzterer müsse der Staatsbrief entgegen werden. Es heißt, weil die Johannesburgers tags vor der Ankunft Jameson's die Nachricht von Krügers Absichten empfangen, hätten sie den Mann seinen Schicksal überlassen. Unter den in Transvaal geflüchten Offizieren befindet sich der Sohn Lord Cochrans, der, erst 28 Jahre alt, in der Polstrategie des Bushuamlandes geübt hat. „Wall-Roll Gazette“ sagt in einem Leitartikel, falls Deutschland Versuche mache, die angeblichen Rechte Transvaals durchzusetzen, werde England mit allen Kräften widerstehen. Es möge einen Kreuzer nach der Delagoabai senden, aber im Augenblicke, wo es zwischen England und Transvaal trete, werde ihm England in unabweisbarer Weise laids off! jurieren. Englands Stellung sei genau bekannt, was aus Deutschland und andere Mächte und ihre Replikensprüche dazu sagen werden. Rhodes' Rücktritt wirkt hier wie Blitzen aus heiterem Himmel.

Der neue Premierminister der Kapkolonie, Sir Gordon Sprigg, ist 37 Jahre alt. Er früherer Parlamentsreporter, ging er wegen einer Lungenerkrankung nach dem Kap. Er wird dort, gab den Journalismus auf, wurde in das Kapparlament und wurde 1878 Premier- und Kolonialminister. Sprigg gehörte bis zur letzten Zeit mit verschiedenen Unterbrechungen der Regierung an. Er gilt als ein großer Administrator und sehr gewissenhafter Mann.

Dänemark.
Kopenhagen, 6. Januar. Bei der heutigen Wahl von acht Mitgliedern der Kommunalvertretung von Frederiksberg, einer Vorstadt Kopenhagens, siegte die radikal-sozialdemokratische Liste mit 2100 gegen 1750 Stimmen. Die Partei erlangt hierdurch die Mehrheit in der Kommunalvertretung, die bisher rein konservativ war.

Rußland.
St. Petersburg, 6. Januar. Die veranlaßt, beabsichtige das Ministerium für Verleumdungen die Anlage eines neuen Seehafens in Astrachan; das Ministerium habe die Mittel für die generellen Vorarbeiten bei dem Reichsrat beantragt.
In der Verleumdung wurde die russische Regierung durch eine Anfrage von mehreren hundert in Amerika lebenden Fischern verletzt, die zur Krönung nach Moskau kommen wollen, um dem Jaren Glück zu wünschen. Man weiß nicht, in welcher Form man diesen Schwärmen klar machen könnte, daß sie aus besten Gründen bleiben.

Türkei.
Konstantinopel, 6. Januar. Die Gerüchte über eine Niederlage der Türken bei Jiritun sind entstanden. Die Operationen ruhen wegen der Verhandlungen der Konferenz der Interventionenmächte mit den Rebellen. Der englische Militärattaché reiste nach Jiritun, um den Operationen beizuhelfen.

Isset Pascha ist beabsichtigt und zum letzten Armeekorps nach Bagdad als Divisionsgeneral versetzt worden. Das alte Intrigenpiel kann also von neuem beginnen.
Der Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha teilte den Reichsräten mit, daß mit der Führung der Unterhandlungen wegen Unterwerfung der Aufständischen in Zeitun unter Vermittelung von Delegierten des Konfularcorps in Aleppo seitens der türkischen Regierung der Abdu Pascha-Pascha betraut seien und daß dieselben beauftragt seien, die Mission der Konsularvertreter mit allen Mitteln zu unterstützen.

In der im Rajet Smyrna gehaltenen Jahresversammlung mit 4000 moschambischen und 1000 griechischen Einwohnern wurde ein Antrag gegen die türkische Bevölkerung erörtert und durch dreizehntägige Einreden des Wali Rami-Pascha verhindert. Weitere Gerüchte von Ausschreitungen in Beirut blieben bisher unbestätigt.

Amerika.
Während der amtliche Telegraph fortfährt, in Madrid Nachrichten über Niederlagen der Aufständischen auf Cuba zu verbreiten, erfährt man auf Umwegen schließlich, daß diese Berichte nicht nur der Wahrheit nicht entsprechen, sondern, daß die Lage eine für Spanien außer kritische geworden ist. Nachfolgend geben wir die neuesten Meldungen wieder.

New-York, 6. Januar. Die Bostoner Zeitung „Tribune“ veröffentlicht ein Telegramm aus Bahabano vom Montag früh, in welchem eine in Bahabano eingegangene Depesche mitgeteilt wird, welche behauptet, daß die Aufständischen auf Cuba die Stadt Morro einnahmen. Die Stadt Bahabano sei eingedrungen und nur die Festung hielte sich. Marshall Martinez Campos sei bei Bahabano. Die Depesche führt hier ob, da die Telegraphenverbindung zwischen Bahabano und Bahabano unterbrochen ist. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Depesche aus Bay-Bay, nach welcher eine Depesche an Gomez mitteilt, die Spanier seien von den Aufständischen eingeschlossen, die Aufständischen würden Bahabano nach vor Umbau der Stadt einnehmen.

Madrid, 6. Januar. Der „Heraldo“ berichtet, Marshall Martinez Campos habe in einem geistigen Telegramm an die Regierung seinen Rücktritt vom Oberbefehl angekündigt.
Madrid, 6. Januar. Eine Drahtmeldung aus Bahabano zufolge wurden die Amerikaner, welche die Stadt Guara verteidigten, zur Übergabe gezwungen. Die Wände der Festung sind durch die Feinde zerstört.

Äfrika.
Die Präsidentenwahl in der Orange-Republik ist schon in ihren Vorbereitungen so weit vorgerückt, daß man jetzt ihren Ausgang ungefähr voraussehen kann. Am 11. Dezember hat der Volksrat des Orange-Freistaates in seiner Sitzung selbst einen Kandidaten für die auf den Februar anberaumten Wahlen aufgestellt. Von den abgegangenen 76 Stimmen fielen 41 auf den Richter Steyn, den eigentlichen Bureauvertreter, 20 auf Frazer, den Vorliegenden des Volksrates, 10 auf den Oberichter Billitz und 5 auf J. H. Hofmann. Das Ergebnis soll in der „Regierungsbotschaft“ veröffentlicht werden. Für die Freilassung der Gefangenen des neuen Präsidenten wurden 500 Pfd. Sterling bewilligt. Nach dieser Urwahl wurde berichtet, daß Hr. Frazer, der Kandidat der englisch gesinnten Partei, seine Bewerbung zurückziehen wolle.

Dresdner Nachrichten

vom 7. Januar.

* Über die Gesamtsitzung vom 30. Dezember vor. 38. entnehmen wir dem „Dr. Anz.“ folgende Mitteilungen: Die Kaiserliche Oberpostdirektion hatte an den Rat die Mitteilung gelangen lassen, daß für den 1. April 1896 im Hause Hofenauerstraße 15 die Errichtung einer neuen Postanstalt mit unbeschränkter Annahmefähigkeit genehmigt worden ist. Der Rat nahm hieron Kenntnis. — Die Kommission für die internationale Kunstausstellung zu Dresden 1897 hatte in einem an den Rat gerichteten Schreiben den Dank für die unentgeltliche Überlassung der südlichen Ausstellungshallen für die Zwecke der geplanten Kunstausstellung und die Zeichnung der Stadtgemeinde von 50.000 M. für den Garantiefonds der Ausstellung ausgesprochen. Der Rat nahm hieron Kenntnis und beschloß das Dankschreiben den Stadtverordneten mitzuteilen. — Der Haushaltsplan für das Augustenhaus in Oberlöbnitz auf das Jahr 1896, welcher bei 12128 M. Einnahme und 9127 M. Ausgabe mit einem Ueberschuß von 3001 M. abschließt, wurde genehmigt. Weiter lagen die Haushaltspläne für die städtischen Kasernen und Stiftungen auf das Jahr 1896 zur Beschlußfassung vor. Diese werden nur unwesentlich von den vorjährigen Vorschlägen ab und wurden vom Rat genehmigt. — Zur Vorbereitung der Frage einer seitens der Stadt am 18. Januar d. J. zu veranstaltenden Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Errichtung des Deutschen Reiches war von den städtischen Kollegen ein gemeinsamer Ausschuss eingesetzt worden, über dessen Vorschläge dem Ratstag Bericht erstattet wurde. In erster Linie hatte der Ausschuss einen in den Kirchen der Stadt am Festtage abzuhaltenen feierlichen Gottesdienst in Aussicht genommen, damit die Erinnerung an jenen unvergesslichen Tag, der das jahrelange Schicksal des Deutschen Volkes zur Wirklichkeit werden ließ, über wahre Weisheit erhalte. Auf Vorschlag der Superintendenten, welche die Kirchenverbände vorher gehört hatte, wurde beschlossen, am Erinnerungstage vormittags 10 Uhr einen Gottesdienst, an dem sich die städtischen Kollegen wie die Bedienten überaus beteiligen, nur in der Kreuzkirche und in der Dreifaltigkeitskirche in Aussicht zu nehmen. Die Schulen bleiben geschlossen; in ihnen sollen im Anschlusse an die städtische Gedenkfeste vormittags 12 Uhr die städtischen Gedenkfeste stattfinden. In einer Anwesenheit an diesem Tage wurden aus den Mitteln der Dr. Güntherschen Stiftung außer dem bereits vorgesehnen 1500 M. weitere 1500 M. bewilligt. Der Bürgerausschuss für patriotische Aushebungen plant für den Festtag einen Festzug mit anschließendem Konnenen in sechs Ecken der Stadt nach Art der letzten Bismarck-Feier. Zu den Kosten dieser festlichen Veranstaltungen wurde ein Betrag von 5000 M. bewilligt. — Zu den letzten beiden Punkten ist noch die Zustimmung der Stadtverordneten einzufügen.

* Am 4. Januar, abends 6 Uhr, fand die Einweihung und Einweisung der neu- und wieder-gewählten Stadtverordneten und die Rekonstitutionierung des Kollegiums statt. Die Einweihung wurde durch den Oberbürgermeister Beutler vollzogen, welcher zunächst eine Ansprache an die Versammlung richtete, in der er einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr gab sowie auf die wichtigsten in diesem Jahre zu erledigenden Arbeiten hinwies. Darauf schritt man zur Wahl des Stadtverordnetenvorsitzers. Gewählt wurde Hr. Geh. Hofrat Adermann, welcher die Wahl mit 21 Stimmen des Dankes annahm. Nachdem das weitere der Oberbürgermeister Beutler dem Gewählten die herzlichsten Wünsche für das neue Jahr zum Ausdruck gebracht hatte, das Protokoll verlesen war und Hr. Geh. Hofrat Adermann den Vorsitz übernommen hatte, wurde zur Wahl des ersten Vizevorsitzers verhandelt. Von 67 abgegangnen Stimmen erhielt Hr. Hofrat Dr. Diersch 61 Stimmen; letzterer nahm die Wahl dankend an. Bei der folgenden Wahl des zweiten Vizevorsitzers wurde Hr. Rechtsanwält Dr. Eißel mit 54 Stimmen von 69 eingezugnenen Einwohnern gewählt, der ebenfalls die Wahl annahm. Darauf erklärte der Vizepräsident Hr. Geh. Hofrat Adermann das Kollegium für konstituiert. Es folgte die Wahl der Schriftführer; als solche wurden gewählt die Herren Rauscher, Geh. Hofrat, Oberregierungsrat Professor Kria, Professor Dr. Lehmann und Rechtsanwält Dr. Witsch. Jeder wurde die Wahl der ständigen Ausschüsse vorgenommen.

* Gestern fand die 36. Christbesuchungsgesellschaft der Loge zu den drei Schwerten und Ähren zur grünen Hand im Logenhaus an der Citadelle statt. Nach dem Vortrag des Vize von G. Dr. Lindel und einer Begrüßungsansprache des Hrn. Oberlehrer Spalteholz erfolgte unter Harmonien die Einführung der Kinder in den Saal. Die aufgestellten Tische trugen diesmal für 101 Kinder Weihnachtsbescherungen, bestehend in vollständigen Konsummandamenten. Hr. Geh. Hofrat und Konzertfänger Mann trug das Lied „Heilige Nacht auf Engelstümpfen“ von Niccus mit bestem Geelingen vor. Darauf wurden nach einer Ansprache des Hrn. Spalteholz und dem Gesänge einer Kette städtischer Kinder Gesang, bzw. Gebetslieder mit eingehendem Gebetstisch ausgedrückt. Mit dem all-

Der erste Beste.

(Redigiert von Otto Seidel.)

Erzählung von Otto Seidel.

(Fortsetzung.)

Martha nicht.
Schließt die Kleine, Martha? fragte die Hausfrau.
Ja; Rene ist so lange bei ihr. Dinten in der Laube.
Eine Kleine? fragte Margarete, ich denke, Sie haben nur zwei Jungen?
Ja, ja. Sie lächelte strahlend. Zwei schreckliche Karle. Die Kleine gehört dieser armen Watter, setzte sie gedämpfter und wieder ernst werdend hinzu. Ein schwaches Geschöpfchen nämlich, das uns viel Sorge macht. Deshalb sind sie auch auf allerhöchsten Befehl hier, für einige Wochen.
In diesem Augenblick kam Fritz heran und bot Martha Scholz den Arm; im Fortgehen nicht er Margarete freundlich zu.
Wie alt ist das Kind? fragte diese hastig, mit den Augen der blauen Frau nachdenkend, in deren Gesicht bei Erwähnung des „schwachen Geschöpfchens“ das Leben zu erlöschen geschienen hatte.
Zweieinhalb doch schon. Ich dachte gar nicht, daß es so lange leben würde; jetzt giebt ja aber der Arzt Hoffnung. Da kommt mein Mann. Sie gehen mit ihm.

Zu ihrer großen Erleichterung fand Margarete auch an ihrer anderen Seite bei Tische nicht den Gefürchteten. Sie atmete auf, als sie ihn am Ende der Tafel entdeckte. Als sie die Augen wieder erhob, sah sie gegenüber gerade in Frigens Gesicht. Er war offenbar ihrem ängstlich lüchenden Blick gefolgt, sah aber nun mit erstem Lächeln an ihr vorbei. Sie wurde glühendrot. Was er wohl jetzt dachte? Sie hatte aber keine Zeit, sich in qualende Grübeln einzuspinnen. Sternfeld nahm ihre Aufmerksamkeit in liebenswürdigster Weise in Anspruch. Von Zeit zu Zeit warf sie einen Blick zu Fritz hinüber, der in eifriger Unterhaltung mit seiner blauen Gefährtin die übrige Umgebung nicht viel zu beachten schien. Martha's stiller Gesicht begann sich zu beleben; in ihren farblosen Augen wachte nach und nach ein sanfter Glanz auf.
Sehen Sie nur, sagte Sternfeld vergnügt, wie das Martha'schen Ihren Mann ansieht! Werden Sie nicht eifersüchtig?
O nein, antwortete Margarete warm. Das Lächeln, mit dem Martha Scholz zu Fritz aufblinzelte, war von rührender Lieblichkeit. Ich glaube, sie ist nicht sehr froh, die arme Frau, nicht wahr? fügte sie hinzu. Mein Mann versucht, sie zu trösten. Er versteht das. Nein, sie ist nicht froh, beständige Sternfeld ernst, gar nicht. Man kann gar nicht gut genug mit ihr sein. Wir versuchen's ja auch nach Kräften, so lange wir sie hier haben. — Er warf einen schrägen Blick ans Ende der Tafel hinunter. — Unser schöner

Woldemar ist heute still; scheint sich über irgend etwas zu ärgern.
Margarete folgte unwillkürlich dem Blick ihres Nachbarn. Sie begegnete dem wohlbekannten dunklen Augen, die sich jetzt eben, als hätten sie nur darauf gewartet, mit völlig unverdrossener Glut in die ihren tauchten. Feinlich erlösend wandte sie sich ab.
Das Gespräch wurde nach und nach allgemein und wandte sich landwirtschaftlichen Fragen zu. Das waren jetzt für Margarete keine böhmischen Dörfer mehr. Aufmerksamkeit hörte sie zu, wagte auch sie und da einmal eine verständige kleine Frage, worüber Sternfeld jedesmal in „Antizipen“ geriet.
Hören Sie, Hällhorn, rief er zu Fritz hinüber, das muß ich sagen, wie sich Ihre Frau aber in der kurzen Zeit eingelebt hat! Die haben Sie gut gezogen. Sie wissen, ich befehle mich immer jäh bei Ihnen, wie haben Sie das gemacht? Meine Frau spürt heute noch Wind und Nase auf, wenn sie sich mal ins Kuhhaus oder in den Schweinestall verirrt.
Im Gegenteil! rief die Hausfrau lustig. In halt ich mir Wind und Nase! Was Du wohl glaubst!
Ich denke mir, sagte Fritz, nachdem man genug haben, weshalb sie nicht selber in allen Dingen herumkriecht. Wer so viel Leute dafür zur Verfügung hat — bekanntlich geht bei Ihnen ein bißchen Apperpetit auf als bei uns. Sie haben's Gott sei Dank nicht nötig. Ich bin ja mein eigener Inspektor. Was meine Frau betrifft, so weiß die ganz von

selber, was sie zu thun hat. Ich hab es nicht für nötig gefunden, sie mir zu „leihen“.
Margarete lehnte sich zurück; sie war einen Augenblick atemlos, so freute sie sich. Er hatte sie gelobt, vor all den fremden Leuten, vor dem — andern dort. Nicht mit deutschen Worten, wie man Kinder lobt; aber sie verstand, was er sagen wollte. Noch besser verstand sie den warmen, tiefen Blick, mit dem er jetzt zu ihr herüber sah.
Donnerwetter, sagte der Hausherr vergnügt, sehte sein geleertes Glas nieder und wuschte sich den Schweißbart. Da hab' ich eine was. Hast Du gehört, Martha? Er braucht sich keine Frau nicht zu „leihen“. Und wie hab' ich mich jahraus jahrein mit Dir gequält!
Ja ja nicht wahr, Dider, antwortete sie ebenso gemächlich. Bist ja von früh bis spät antäpft von mir. Dein Gesicht möcht ich sehr, wenn ich plötzlich zu wirtschaften anfänge. Aber Spaß beiseite, liebe Frau Hällhorn, warum Sie so furchtbar zugreifen müssen, das sehe ich doch nicht ein. Ich könnte ja von früher her Ihr Kammerfräulein sein.
Von der fern ich ja eben, sagte Margarete, rot vor Verlegenheit, weil alle Blicke auf sie gerichtet waren. So „furchtbar zugreifen“ thu ich auch gar nicht; aber wie mein Mann sein eigener Inspektor ist, so muß ich doch nach und nach meine eigene Wirtschaftlerin werden.
(Fortsetzung folgt.)

gemeinen Gefange „Wir sind Dein“ fand die Feier ihren Abschluss.

Die hiesige Lehrerschule schied sich am den 150. Geburtstag Heinrich Heine's... Die hiesige Lehrerschule schied sich am den 150. Geburtstag Heinrich Heine's...

Das Komitee für die Dresdner Pferdeausstellungen wird auch im Jahre 1896 eine Ausstellung von Reit- und Wagen- sowie Jagd- und Arbeitspferden veranstalten...

Die Gewinner werden vom Komitee unter Zuziehung von Sachverständigen ausgewählt. Prämiiert werden in Abteilung A: das beste Pferdspann, das beste Zweigepann...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind am ersten Ausstellungstage früh 7 Uhr im Kommissariat abzugeben. Der Preisrichter hat das Recht, sich für den Geldpreis eines gleichwertigen Ehrenpreises zu entscheiden...

Fürst v. Bismarck das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig bezieht. Der Rat sollte den Beschluss, das Ehrenbürgerrecht an den Fürsten zu verleihen, in der am 28. Januar 1871...

Reichen, 6. Januar. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule wurde letzten Freitag und Samstag von dem Direktor der Anstalt der diesjährige (12.) Nebelausflug abgehalten.

Schaubau, 6. Januar. Um 9 Uhr ist man im Röhlen-grunde bei Herrnhutchen damit beschäftigt, die Spuren des in der Schwelmerstraße erfolgten Eisensturzes zu bezeichnen.

Gotteluba, 6. Januar. In herrlicher Pracht entfaltete sich in dem an landwirtschaftlichen Schönheiten reichen Ortsteil von Gotteluba nach Pöhlmen durch den Eisensturz ein romantisches Bild.

Elstra, 6. Januar. Der unter dem hohen Protektorat Sr. Majestät des Königs stehende Bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreiche Sachsen hält in der Zeit vom 26. bis 28. Juli d. J. hierseits seine Hauptversammlung...

Aus dem Vogtland, 6. Januar. Die Ausfahrten auf eine reiche Ausbeute der Jäger- oder Krammetvogeljagd schwinden mehr und mehr. Selten sieht man in diesem Winter Jäger in Herden von über 50 und 100 Stück.

Vermischtes.

Die Arbeiten an den Hauptgebäuden der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sind in letzter Zeit wesentlich gefördert worden. Die milde Witterung, die bis vor kurzem herrschte, begünstigte das Fortschreiten der Arbeiten.

Die Arbeiten an den Hauptgebäuden der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sind in letzter Zeit wesentlich gefördert worden. Die milde Witterung, die bis vor kurzem herrschte, begünstigte das Fortschreiten der Arbeiten.

Die Arbeiten an den Hauptgebäuden der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sind in letzter Zeit wesentlich gefördert worden. Die milde Witterung, die bis vor kurzem herrschte, begünstigte das Fortschreiten der Arbeiten.

Die Arbeiten an den Hauptgebäuden der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sind in letzter Zeit wesentlich gefördert worden. Die milde Witterung, die bis vor kurzem herrschte, begünstigte das Fortschreiten der Arbeiten.

Die Arbeiten an den Hauptgebäuden der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sind in letzter Zeit wesentlich gefördert worden. Die milde Witterung, die bis vor kurzem herrschte, begünstigte das Fortschreiten der Arbeiten.

Die Arbeiten an den Hauptgebäuden der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sind in letzter Zeit wesentlich gefördert worden. Die milde Witterung, die bis vor kurzem herrschte, begünstigte das Fortschreiten der Arbeiten.

Die Arbeiten an den Hauptgebäuden der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sind in letzter Zeit wesentlich gefördert worden. Die milde Witterung, die bis vor kurzem herrschte, begünstigte das Fortschreiten der Arbeiten.

begegneten sich die beiden früheren Gelehrten, und es kam eine Versöhnung sowie die Wiederherstellung der alten Beziehungen zu Stande, und nun wird die Reise gemeinschaftlich zunächst nach Bologna festgesetzt.

Ein gewaltiges Schadenfeuer hat gestern Abend das großartige Bootshaus des bedeutendsten Berliner Rudervereins, des „Berliner Ruderverein“, welches an der Stalauer Chaussee gelegen ist, zu einem Raub der Flammen gemacht.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn-gesellschaft in Dresden ist der mit dem 4. Januar 1896 zu Ende gegangenen Woche 67 479,30 M. und seit dem 1. Januar 1896 44 511,00 M. gegen 40 285,15 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or index reference.

Dresdner Börse, 7. Januar 1896.

Main table of stock market data for Dresden, 7. Januar 1896. Columns include various stock categories like Staatspapiere, Wechsel, and Aktien, with corresponding prices and exchange rates.

Neueste Börsennachrichten.

Textual news reports from the Dresden stock exchange, including market commentary and price fluctuations for various securities.

Währungsberichte.

Exchange rate reports and financial news from various international locations, including London, Paris, and Berlin.

Familiennachrichten.

Family notices and announcements, including birth records, marriages, and deaths of notable individuals.

Verkauf einzelner Nummern.

Announcements regarding the sale of individual numbers or shares, often related to specific companies or projects.

Verkauf einzelner Nummern.

Additional notices and advertisements, including information about local businesses and services.

Large advertisement for 'Annoncen' (Advertisements) by Rudolf Mosse, located in Dresden, Altmarkt 15. The ad includes contact information and details about advertising rates.

Large advertisement for 'Annoncen-Expedition' (Advertisement Agency) by Rudolf Mosse, located in Dresden, Altmarkt 15. The ad features the company logo and extensive details about their advertising services.